

# 500 Zeichenthemen

Autor(en): **Bertschy, Anton**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **48 (1961)**

Heft 14: **500 Zeichenthemen**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-533287>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

*Übersicht*

1. Die Zeichenarten
  - Rhythmische und farbtechnische Übungen
  - Gestaltendes Zeichnen
  - Darstellendes Zeichnen
  - Dekoratives Zeichnen
2. Verteilung der Zeichenarten auf die Schulstufen
3. Jahresprogramme
4. 500 Zeichenthemen
5. Methodische Winke

**1. Die Zeichenarten**

Grillparzer hat gesagt, die Malerei könne man en gros in zwei Hauptrubriken teilen. Die einen betrachteten die Darstellung der Natur als Hauptaufgabe, die anderen jene des Gedankens. Der heutige Zeichenunterricht will nichts anderes; er möchte die Kinder anleiten, sowohl ihre Innen- wie die Außenwelt darzustellen.

Zeichnet das Kind ‚aus dem Kopf‘, dann spricht man von *Gestalten* (auch: Bildnerisches Gestalten<sup>1</sup>). Gestalten heißt, einem inneren Bild (Gedanken) Gestalt verleihen. Am Gestalten sind entweder Gedächtnis- oder Phantasievorstellungen beteiligt, weshalb in der Literatur von einem Gedächtniszeichnen (oder vorstellungsgemäßen Zeichnen) und einem Phantasiezeichnen gesprochen wird. Schon die ersten Kinderzeichnungen sind gestaltete Erinnerungen oder Phantasien. So schreibt – um ein Beispiel anzuführen – Timmermans über Pieter Bruegel: «Erst zeichnete er Männchen: zwei Kugeln, vier Striche und viele Knöpfe. Mit fünf Jahren zeichnete er die Leute, die in der (mütterlichen) Schenke ihr Bier tranken. Den Fuhrmann erkannte man an der Peitsche, den Hirten an seinen

<sup>1</sup> Der Begriff ‚Bildnerisches Gestalten‘ hat sich etwa seit 1925 durchgesetzt. Zuvor sprach man von Zeichnen, Malen, Kneten, Formen. Für die letzteren zwei setzt sich immer mehr ‚Werken‘ durch, so daß sich ‚Gestalten‘ auf Zeichnen und Malen einengt. Vgl. Herders Lexikon der Pädagogik, Band 1, Spalte 466.

gelockten Schäfchen, den Imker an den großen Tieren, die um ihn herumflogen... Als er sieben Jahre zählte, war das seine liebste Beschäftigung: er zeichnete immerfort. Er war fast wie ein aufgezogenes Uhrwerk. Aber nun zeichnete er nicht nur, was er sah oder gesehen hatte, sondern auch *Gebilde seiner Phantasie* und Erzählungen von Engeln oder Heiligen, schöne Schiffe, Genoveva von Brabant und die Passion Unseres Herrn.»

Das *Darstellen* hält sich an die Außenwelt. Der ‚Nachsommer‘ lehrt uns, wie mit dem Darstellen begonnen werden kann: «Da verfiel ich eines Tages auf das Zeichnen. Ich könnte mir ja meine Naturgegenstände, dachte ich, ebensogut zeichnen als beschreiben, und die Zeichnung sei am Ende noch sogar besser als die Beschreibung... Ich fing mein Zeichnen mit Pflanzen an, mit Blättern, mit Stielen, mit Zweigen. Es war anfangs die Ähnlichkeit nicht sehr groß, und die Vollkommenheit der Zeichnung ließ viel zu wünschen übrig, wie ich später erkannte. Aber es wurde immer besser, da ich eifrig war und vom Versuchen nicht abließ... Nach den Pflanzen nahm ich auch andere Gegenstände vor, deren Farbe etwas Auffallendes und Faßliches hatte. Ich geriet auf die Falter und suchte mehrere nachzubilden. Die Farben von minder hervorragenden Gegenständen, die zwar unscheinbar, aber doch bedeutsam sind, wie die der Gesteine im unkristallinen Zustande, kamen später an die Reihe, und ich lernte ihre Reize nach und nach würdigen.» Das ist das Darstellen nach einem Objekt. Es gibt auch ein Darstellen nach vorangegangener Beobachtung (in der Klasse werden Bäume oder Gebäude gezeichnet, die man vorher beobachtet hat)<sup>2</sup>.

Dem Gestalten entspricht der freie Aufsatz (Erlebniserzählung, Phantasieerzählung); das Darstellen

<sup>2</sup> In Wirklichkeit vermischen sich Gestalten und Darstellen. Max Friedländer schreibt: «Allzuscharf wird gemeinhin unterschieden zwischen dem Schaffen nach der Natur und dem Gestalten aus der Phantasie. Genau genommen gibt es weder das eine noch das andere.» (Von Kunst und Kennerschaft, Ullstein-Bücher, Seite 13.)

kann mit der Beschreibung und Schilderung verglichen werden.

Zum Darstellen ist auch das *Kopieren* zu zählen, welches das Objekt umgeht und sich an eine Vorlage hält. Der neuzeitliche Zeichenunterricht hat es ins Ghetto geschickt. Das war – weil er nur dem Genius im Kinde Tribut zollte – konsequent, aber unrecht. Das Kopieren hat auch seine Vorzüge, ist ebenso kindgemäß wie das Gestalten und ist vor allem für gewisse Berufe (Lithograph!) unentbehrlich. Wer zu kopieren weiß, kann zeichnen: es ist (auf der Oberstufe) das leichteste und untrügliche Mittel, um die Zeichenbegabung einzuschätzen. Aus diesen Gründen gebührt ihm ein bescheidener (nicht der ausschließliche) Platz im System der Zeichenarten.

Die letzte große Epoche des Darstellens war die Zeit des Impressionismus. Damals zog es den Maler mit der Staffelei hinaus. Unsere Zeit hält es mit Baudelaire: *Tous les bons et vrais dessinateurs dessinent d'après l'image écrite dans leur cerveau, et non d'après la nature*<sup>3</sup>.

Da der Zeichenunterricht immer der zeitgenössischen Kunst nachschießt, wird heute das Darstellen nicht besonders geschätzt. In vielen Schulstuben kennt man es überhaupt nicht mehr, da wird nur gestaltet. Vor anderen Klassen wiederum steht seit fünfzig Jahren das Gestalten und bittet um Einlaß. Es ist eben nicht strafbar, ein Teilgebiet zu vernachlässigen...

Neben diesen zwei Hauptarten steht eine dritte: das *Dekorative Zeichnen* (Schmücken). Es verwendet Einzelformen, die man in der Regel Ornamente nennt. Es gibt geometrische (ungegenständliche), Pflanzen- und Tierornamente. Das System der Ornamente an Gegenständen oder Bauwerken heißt Dekoration.

Die *Rhythmischen Übungen*, von denen Jakob Weid-

<sup>3</sup> Diese Verlagerung des Schwerpunktes vom Außen zum Innen ist ein Merkmal unserer Zeit. In seiner ‚Geschichte der deutschen Literatur‘ stellt Ernst Anker fest: «Die nachdenkliche Durchwanderung dieser Grenzzone (die um 1912 anhebt) ergab die Einsicht, daß in dem anscheinend chaotischen Wust fast unübersehbarer Büchermassen doch eine sinngebende, wenn auch oft an Hemmungen aller Art sich brechende geistige Strömung vorhanden ist: der allmähliche Übergang von der exakten Darstellung der Außenwelt – dem entscheidenden Kunstideal des neunzehnten Jahrhunderts – zur Erfassung einer (realistisch-psychologisch gesehenen) Innenwelt, der Binnenseite der Menschen und Dinge.» (J. G. Cotta'sche Buchhandlung, Stuttgart 1950, Band II, Seite 223.)

mann<sup>4</sup> berichtet hat, sind die Fingerübungen des Zeichnens. Sie dienen der Lockerung der Hand und helfen, Hemmungen zu überwinden. Eng verwandt mit ihnen sind *Farbtechnische Übungen*, sofern die beiden nicht überhaupt gekoppelt werden. Ein Zeichenunterricht, der die Schüler nicht in gewisse technische Probleme oder Farbgeheimnisse einweiht, ist keiner.

Das *Technische Zeichnen* steht autonom neben dem Freihandzeichnen, mit eigenen Stunden und eigener Zeugnisrubrik. Wird es nicht da und dort zu sehr vernachlässigt? Es sollte in den letzten Schuljahren wenigstens während zwei Wochenstunden geübt werden. Von dieser Zeichenart ist hier nicht die Rede.

In den letzten Jahrzehnten hat die individuelle Schülerzeichnung ein Gegenstück bekommen: die *Gemeinschaftszeichnung* einer Gruppe oder Klasse (siehe ‚Schweizer Schule‘, 45. Jahrgang, Nr. 3, 1958). Sie wird hier auch nicht behandelt.

### *Die wichtigsten Zeichenarten*

#### *1. Übungen*

- a) Rhythmische Übungen (Holzfasern, Es regnet)
- b) Farbtechnische Übungen (Die drei Hauptfarben und ihre Mischungen, Warm und kalt)

#### *2. Gestaltendes Zeichnen*

- a) Aus der Vorstellung, Gedächtnis (Beim Baden, Meine Kaninchen)
- b) Aus der Phantasie (Wunderblume, Fabeltier)

#### *3. Darstellendes Zeichnen*

- a) Nach vorangegangener Betrachtung (auswendig: Unser Schulhaus, Zange)
- b) Nach dem Objekt (Kleeblatt, Tierpräparat)
- c) Kopieren (Ansichtskarte, Vorlage)

#### *4. Dekoratives Zeichnen*

- a) Ornamente (geometrische, Blumen, Tiere)
- b) Füllen von Flächen (Wir entwerfen ein Umschlagpapier)
- c) Schmücken von Gegenständen (Holzgegenstände, Keramik bemalen)

<sup>4</sup> Jakob Weidmann: *Der Zeichenunterricht in der Volksschule*. Sauerländer, Aarau 1947, Seite 34ff.

Das gleiche Thema kann meist auf verschiedene Arten ausgeführt werden.

Margerite:

Ich will den Schülern zeigen, daß man das Weiß des Papiers auch in die Zeichnung einbeziehen kann, zudem verstehen sie noch nicht, mit Farbstiften eine Fläche sauber zu füllen. Ich lasse deshalb Margeriten (ohne Stiele) zeichnen. Das Weiß wird vom Papier gespendet, es muß nur der Grund gefärbt werden. Das wäre eine rhythmisch-farbtechnische Übung. – Den Schülern kann aber auch gesagt werden: Jetzt blühen die Margeriten. Bis zur nächsten Zeichenstunde schaut sich jeder eine genau an; zählt die weißen Blätter, die übrigens einen feinen Einschnitt und manchmal ein leichtes Rot haben, und betrachtet auch die Rückseite. Nur wer die Blume genau betrachtet hat, kann sie nachher richtig zeichnen: Gestalten aus dem Gedächtnis oder Darstellen nach vorangegangener Betrachtung. – Nimmt jeder Schüler eine Margerite ins Schulzimmer, dann handelt es sich um Darstellen nach einem Objekt. – Schließlich könnte die erste Übung, Margeriten auf einem farbigen Grund, auch als Entwurf zum Bemalen einer keramischen Platte dienen, die nachher gebrannt wird: Schmücken von Gegenständen.

Der Lehrer darf sich nicht scheuen, das gleiche Thema mehrmals, aber immer in einer anderen Form und wenn möglich in einer anderen Technik, vorzulegen.

---

*Fordere ich ein Kind auf, ein Stück Land zu zeichnen, so wird es in Verlegenheit geraten und versagen; verlange ich dagegen, es möge einen Baum zeichnen, so wird es eifrig an die Arbeit gehen. Das Kind erblickt, erkennt wieder, nimmt in sein Bildgedächtnis auf: Dinge. Unter ‚Dinge‘ möchte ich hier verstanden sehen ein in signifikanten Umrissen bestehendes, isolierbares Ganzes. Max J. Friedländer*

*In diesem Zusammenhang mag darauf hingewiesen werden, welchen Schaden die neueste Mode der Kinderkunst anrichtet, wenn durch Ausstellungen, Publikationen, Wettbewerbe das, was unbelauerte und ungetriebene Auswirkung kindlichen Spieltriebs sein soll, ins Bewußtsein gestellt wird – oft genug nichts als ein neues Feld der Spezialistik Erwachsener. Romano Guardini*

## 2. Verteilung der Zeichenarten auf die Schulstufen

In den ersten vier Schuljahren wird gestaltet. Der neuzeitliche Zeichenunterricht bemüht sich, die Entwicklung der kindlichen Zeichensprache, die sich schon im Vorschulalter bemerkbar macht, sicherzustellen. Auf der Unterstufe ist deshalb das Zeichnen zur Hauptsache ein Gewährenlassen. Man gibt sich zufrieden, wenn das Kind Freude am Zeichnen bekommt. Neben gestaltenden Themen kommen auch einige rhythmische und dekorative Übungen in Betracht.

Das darstellende Zeichnen setzt im vierten oder fünften Schuljahr ein, und zwar beginnt man, um einen fugenlosen Übergang zu finden, mit dem Darstellen nach vorangegangener Beobachtung. Das Zeichnen nach Objekten wird vom fünften Schuljahr an geübt. Es sind nur flache Dinge zu wählen: Kleeblätter, Baumblätter, Stiefmütterchen, einfache Werkzeuge. Das Gestalten wird weiterhin gepflegt, ebenfalls die Übungen und das Schmücken. Auf der Oberstufe der Volksschule nimmt das Darstellen auf Kosten des Gestaltens zu, ohne dieses aber zu verdrängen. In der Reifezeit scheint sich die kindliche Gestaltungskraft, die im fünften und sechsten Schuljahr ihre ganze Pracht entfaltet hat, zurückzubilden. Im Reifenden wird das Bedürfnis übermächtig, die Natur realistisch zu erfassen, vor allem fesselt ihn das Perspektivische. Der Zeichenunterricht kommt diesen Bedürfnissen entgegen: Darstellen von Tieren, Pflanzen, Häusern, Kopieren, perspektivische Aufgaben.

Die vier Zeichenarten verteilen sich demnach so auf die Schuljahre, daß die Übungen und das dekorative Zeichnen in allen Jahren ungefähr gleich stark gepflegt werden (in Mädchenklassen ist das Schmücken wichtiger als in Bubenklassen), das Gestalten uneingeschränkt auf der Unter- und Mittelstufe herrscht, aber gegen Ende der Schulzeit abnimmt, während das Darstellen, das in der Mitte der Volksschulzeit einsetzt, crescendierend vorwärts schreitet.

---

*Es gibt zwei Arten von Kinderzeichnungen: den einen merkt man den guten Willen an, den anderen die Faulheit. Nur die letzteren (sie machen 5–10% aus) sind zu verurteilen. M. Daujat*

### 3. Jahresprogramme

Berechnet auf 15 Themen. Wenn man während des Schuljahres noch einige Gemeinschaftszeichnungen machen will, wird man kaum mehr als ein Dutzend Zeichnungen fertig bringen.

Ungefähre Verteilung der Zeichenarten:

Klasse	1	2	3	4	5	6	7	8	9
Rhythmische Farbtechnische Übungen	4	4	4	4	4	3	3	3	3
Gestalten	9	8	8	7	6	5	4	3	3
Darstellen	—	—	—	2	3	5	5	6	6
Dek. Zeichnen	2	3	3	2	2	2	3	3	3
Total	15	15	15	15	15	15	15	15	15

#### Erstes und zweites Schuljahr

Große Buchstaben (Tinte und Feder oder Farbstifte)

Sterne

Wand mit keramischen Plättchen (Ausschnitt)

Farbige Ballone (nicht mit dem Umkreis, sondern von innen her beginnen)

Unser Haus, Garten, Blumen an den Fenstern

Tannenwald mit Pilzen

Unsere Dorfkirche mit dem Friedhof und Leuten, die aus der Kirche kommen

Sonntagsspaziergang

Früchte (Trauben, Äpfel, Birnen, Bananen)

Fischschwarm

Im Hühnerhof

Futterhäuschen mit Vögeln

Wiese voller Maßliebchen

Einfache Ornamente

Glückwunschkärtchen zum Muttertag

#### Drittes Schuljahr (Jahresthema ‚Haus‘)

Viele große und kleine Schneckenhäuschen, in einem Strich zu zeichnen, dazwischen kleine Gräschen

Blick über die Dächer einer Stadt

Hochhäuser mit unzähligen Fenstern

Verschieden gefärbte Häuserfassaden

Kirche und Dorfhäuser. Leute auf den Straßen

Bauernhaus mit Garten. Hühner, Hund, Brunnen nicht vergessen

Negerdorf unter Palmen. Spielende Negerkinder  
Pfahlbauerndorf

Das Haus der Hexe, über und über mit Lebkuchen bedeckt

Kanarienvögel in einem Käfig oder Vogelhaus eines Zoos

Kaninchen in ihrem Stall

Ornament: Stilisierte Kirche (evtl. vorzeichnen)

Tapete mit drei verschiedenen Häusern, die sich wiederholen (farbiges Blatt, Deckweiß, Feder)

Glückwunschkärtchen mit Vogelnest in einer Astgabel. Die Jungen werden eben gefüttert

#### Viertes Schuljahr

Gekritzelt. Fange an zu kritzeln und laß daraus etwas entstehen

Schwere Kette mit vielen Windungen

Gesicht und Haar des Struwwelpeter (Feder)

Ostereier, jedes wird mit mindestens zwei Farben ausgefärbt, mit der helleren beginnen

Hexe schreitet durch den Wald. Die Katze folgt ihr, die anderen Tiere aber verstecken sich ängstlich

Meine Schwester mit dem Puppenwagen

In der Schreinerei

Kinder, die Trottinett und Dreiradvelos fahren

Giraffen in der Steppe

Eine Burg mit Bergfried, Zugbrücke, Rittern usw.

Weißtannenzweig

Mutters Rührbesen (präge dir seine Form daheim ein!)

Dekoratives Zeichnen, Füllen von Flächen

Ornamente im Aufsatzheft

#### Fünftes Schuljahr (Jahresthema ‚Wald‘)

Boden, von Tannennadeln bedeckt (nimm eine mit, vergrößere sie)

Wurzelstöcke von Waldbäumen

Sammele drei verschiedene Blätter im Wald und versuche die verschiedenen Grün nachzumischen!

Wir spielen Verstecken im Wald

Die Waldtiere haben sich zu einer Beratung versammelt. Rehe, Hasen, Eulen, Spechte, Eichhörnchen, Singvögel, Igel sind da. Fuchs führt den Vorsitz

Im Urwald  
Zwerge vergnügen sich unter Fliegenpilzen  
Rotkäppchen im Wald (vorlesen)  
Aufwuchs junger Rottannen in der Baumschule

Waldklee (jeder Schüler hat ein Pflänzchen vor sich)  
Eierpilze (einige vorzeigen)  
Waldschachtelhalm (nach Objekt)  
Ornamente mit Pilzen, Tannen oder Waldklee  
Menükarte mit Pilzgericht verzieren

#### *Sechstes Schuljahr*

Mäander  
Gestalten im Dunkel (Gekritzelt)  
Regenbogen  
Kalte und warme Farben

Selbstbildnis  
Im Schlaraffenland (vorlesen)  
Rattenfänger von Hameln (vorlesen)  
Fünf Musikanten in Uniform, die einen blasen  
Trompete, Posaune, Baßuba, die andern schlagen  
Trommel und Pauke  
Heuet

Knospender Zweig  
Stiefmütterchen  
Kleeblatt  
Drei Jaßkarten (mitbringen)  
Mein Sackmesser (offen)

Füllen von Kreisen  
Bemalen von Keramikplättchen (Füllen von Quadraten) mit Signafarben

#### *Siebttes Schuljahr*

Stürmische Wellen  
Einbandpapier (aber kein kitschiges!) kopieren  
Herbstfarben  
Graustufen

Eine Arbeit, die mir gefällt  
Wie es auf einem Flugplatz aussieht  
Fußballmannschaft beim Anhören der Nationalhymne  
Auf der Autobahn  
Kaffeekrug  
Davoser Schlitten  
Schaukelpferd  
Rebschere

Gestalten einer Menükarte für ein Familienfest  
Bemalen von Holzgegenständen

#### *Achtes und neuntes Schuljahr*

Verschiedene Kopfprofile (in einem Strich zu zeichnen)  
Stilleben aus Punkten (Wir zeichnen einige Flaschen, ziehen aber keine Linien und Umrisse, es darf nur punktiert werden)  
Suche auf einem Bücherkatalog das Abbild eines guten neuzeitlichen Bücherumschlages, kopiere ihn in natürlicher Größe!

In einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse  
Schattenbilder von Menschen, die sitzen, gehen, laufen, tragen usw.  
Turner bei einer Gesamtübung  
Galeerensträflinge

Zündholzschachtel in verschiedenen Stellungen  
Hocker  
Wolkenkratzer (Perspektive mit zwei Fluchtpunkten)  
Velo  
Rabe (Präparat)  
Kopieren einer Ansichtskarte

Wie man ein Photoalbum gestaltet. Jeder bringt verschiedene Photos mit. Zeigen, wie man sie auf geschmackvolle Weise auf zwei Seiten verteilen kann. Klebefälzchen kaufen. Kurzen Text, der die Photos kommentiert  
Stilisieren von Blumen und Tieren

---

*Für jede ersprießliche Arbeit ist ein gutes Werkzeug erforderlich. Ohne Farbkasten kommt der Schüler nie zum Erleben der Farbe und zu eigenem persönlichen Ausdruck. Die Anschaffung der Farbkasten lohnt sich, halten sie doch bei einigermaßen guter Behandlung mindestens zwölf Jahre, wobei natürlich die Farbköpfe gelegentlich ersetzt werden müssen. (Zusammensetzung: Hell- und Dunkelgelb, Zinnober, Karmin, Ultramarin, Braun, Schwarz, Deckweiß.) Zur Überwindung technischer Schwierigkeiten male der Lehrer auf dem Papier und nicht an der Wandtafel vor, denn die Kreide ersetzt den Pinsel nicht. Dabei achte man, daß erstens das Vormalen pro Schülergruppe (vier genügen meist in einer Klasse) nicht länger als eine Minute dauere; zweitens die übrigen Schüler während des Vorzeigens beschäftigt sind (Einteilung des Blattes usw.).*

*Jakob Weidmann*

## 4. 500 Zeichenthemen

### Übungen

#### a) Rhythmische Übungen (Abb. 1)

Vor einem halben Jahrhundert gab es eine Zeichenmethode, die von der Geraden bis zum Kreisfortschritt. Die rhythmischen Übungen wollen auch gerade Linien, Rechtecke, Kreise üben. Sie verlangen aber nicht einen Kreis, sondern zehn Ballone. Die rhythmische Übung erkennt man daran, daß die gleiche Form zehn- oder zwanzigmal wiederholt wird. Ausführung mit Bleistift, Schwarzstift, Farben, Tinte, Tusche, Scribto! auf großen und kleinen Blattformaten verschiedener Farbe. Kreide auf Wandtafel. Ziele: Enthemen, Hand lockern, einen gewissen Formenschatz erwerben.

Kinderballone (in allen Farben, auf blauem Grund)

Kreisende Sonnen

Rauchende Schornsteine (Schwarzstift, Feder)

Auf allen Feldern rauchen Herbstfeuer

Monde (erstes Viertel, Halbmonde, letztes Viertel, Vollmonde, gelb oder weiß auf blau, in allen Größen)

Sterne (in allen Farben und Größen)

Ruhige Wellen (Tinte und Feder)

Stürmisches Meer

Ziegeldächer (es gibt rote, braune, grüne Ziegel!)

Gartenzäune (aus Holz und Metall)

Tulpen (ohne Stil und Blätter)

Es regnet

Schnecken auf einem feinen Rasen

Ein Schwarm Fische

Trauben (weiße und rote)

Wasserbälle in allen Farben und Größen

Maikäfer (vergrößern)

Autos (z. B. Volkswagen, in allen Farben)

Kompagnie beim Hauptverlesen

Entenmutter mit ihren Kleinen auf der Ausfahrt

Wolkenkratzer mit unzähligen Fenstern

Tanzapfen (Wiederholen einer darstellenden Aufgabe)

Aufgestapelte Röhren

Haus, gebaut aus roten Backsteinen

Meine Farbstifte

Schreibfedern in wirrem Durcheinander

Halbierte Eier auf grünem Spinat

Gläser

Flaschen in unserem Keller

Augen (braune, blaue usw.). Zeichne zuerst die Augen des Nachbarn oder deine!

Verschiedene Geländer von Terrassen und Stiegen  
Romanische (gotische) Kirchenschiffwand (nach Stilkunde)

Schachbrett (ohne Lineal)

Moderne Lampenschirme

Nägel

Dickes Seil

Blumentöpfe (vorher anschauen)

Schlüssel

Parkettboden

Backsteinmauer in verschiedenen Verbänden

Mauer einer Ruine

Kopfplaster

Gummimännchen

Sanddünen (nur Punkte, keine Striche)

Höhenkurven einer Karte

Fasern eines Tannbrettes

Bienenwabe mit Bienen

Spinnennetz mit Spinnen

Matratzenfedern

Trommeln und Pauken

Die Rhythmische Zeichnung hat zwei Ausgangspunkte: als Lockerungsübung ist sie ein Vorspiel der eigentlichen Zeichenstunde. Sie kann aber auch der Wiederholung dienen, indem sie die gleiche Form, die man erarbeitet hat, in der nächsten Zeichenstunde ‚abfragt‘.

#### b) Farbtechnische Übungen

##### Farbstifte

Grundregel: Man färbt die Dinge, wie sie wachsen oder entstehen. Gras entsteht durch senkrecht Schraffieren (von unten nach oben!), Stämme ebenfalls, der Himmel wird waagrecht ausgemalt. – Kurze Striche sind besser als allzulange.

Beim Mischen mit zwei oder drei Farben soll mit der hellsten begonnen werden; die dunkleren sind leicht und sorgfältig aufzutragen.

Der Schüler hat eine schwere Hand. Man gebe ihm gutes Papier. Mit der Zeit merkt er meist von selbst, daß übermäßiges Drücken müde macht. Reißbretter oder Kartonunterlagen, die schräg gehalten werden, entlasten die Hand.

Auf der Unterstufe wird vor allem mit dem Farbstift gezeichnet. Auf der Mittelstufe soll der Schüler auch lernen, Flächen zu füllen. Schöne Flächen erzielt man durch waagrecht und senkrecht oder auch durch kreisförmiges Schraffieren. Letzteres ist besonders zu empfehlen, es fördert eine weiche Strichführung.

Es verstreicht einige Zeit, bis alle Schüler wissen, eine Fläche so auszumalen, daß das Blatt gedeckt, aber nicht durchgedrückt ist und alle Ränder sauber abgeschlossen sind. Anfänglich gilt es, Hemmungen zu überwinden. Viele Schüler haben Angst, die Farben zu brauchen. Es ist deshalb besser, sie

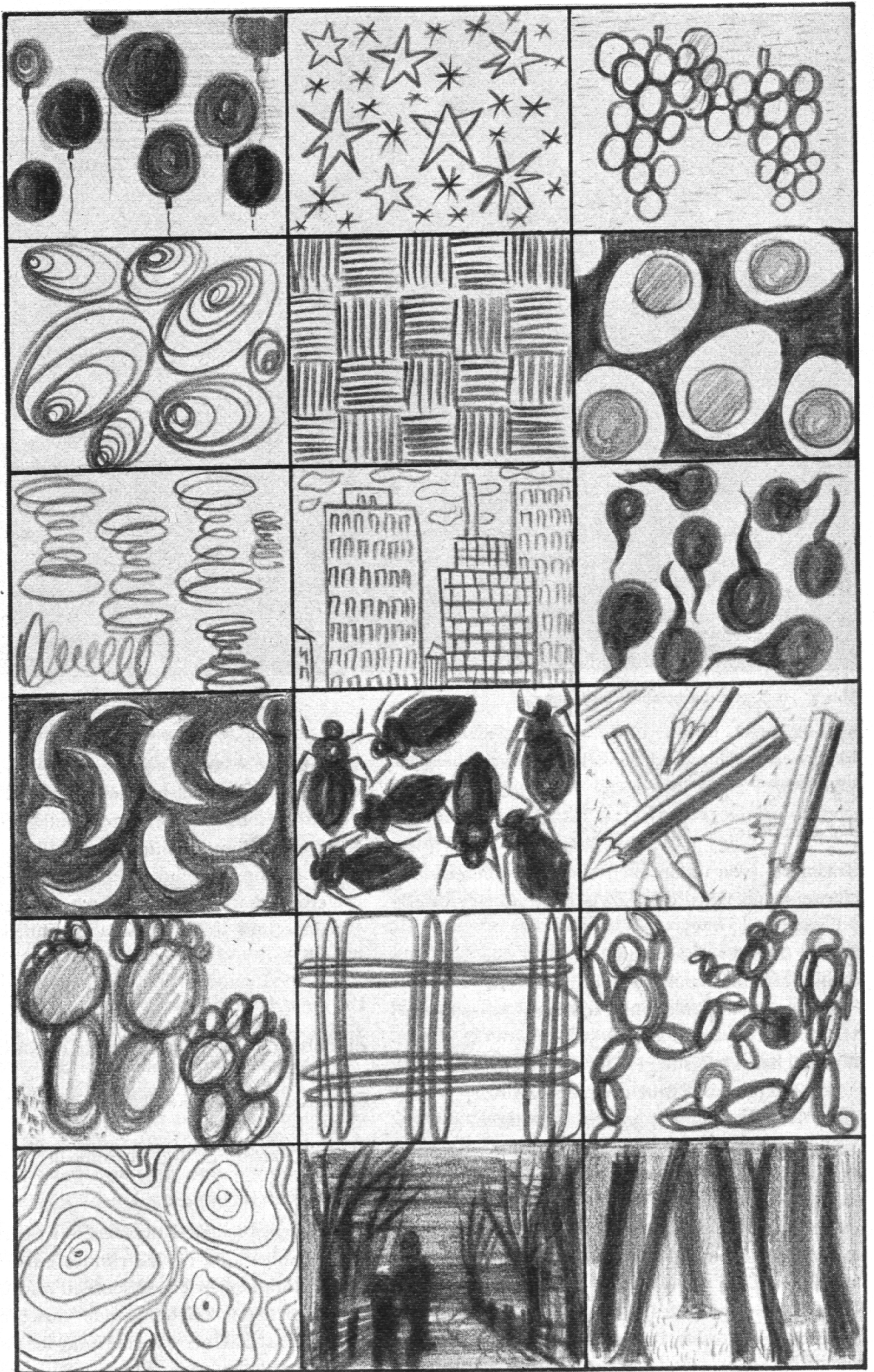


Abb. 1  
Rhythmische  
Zeichnungen



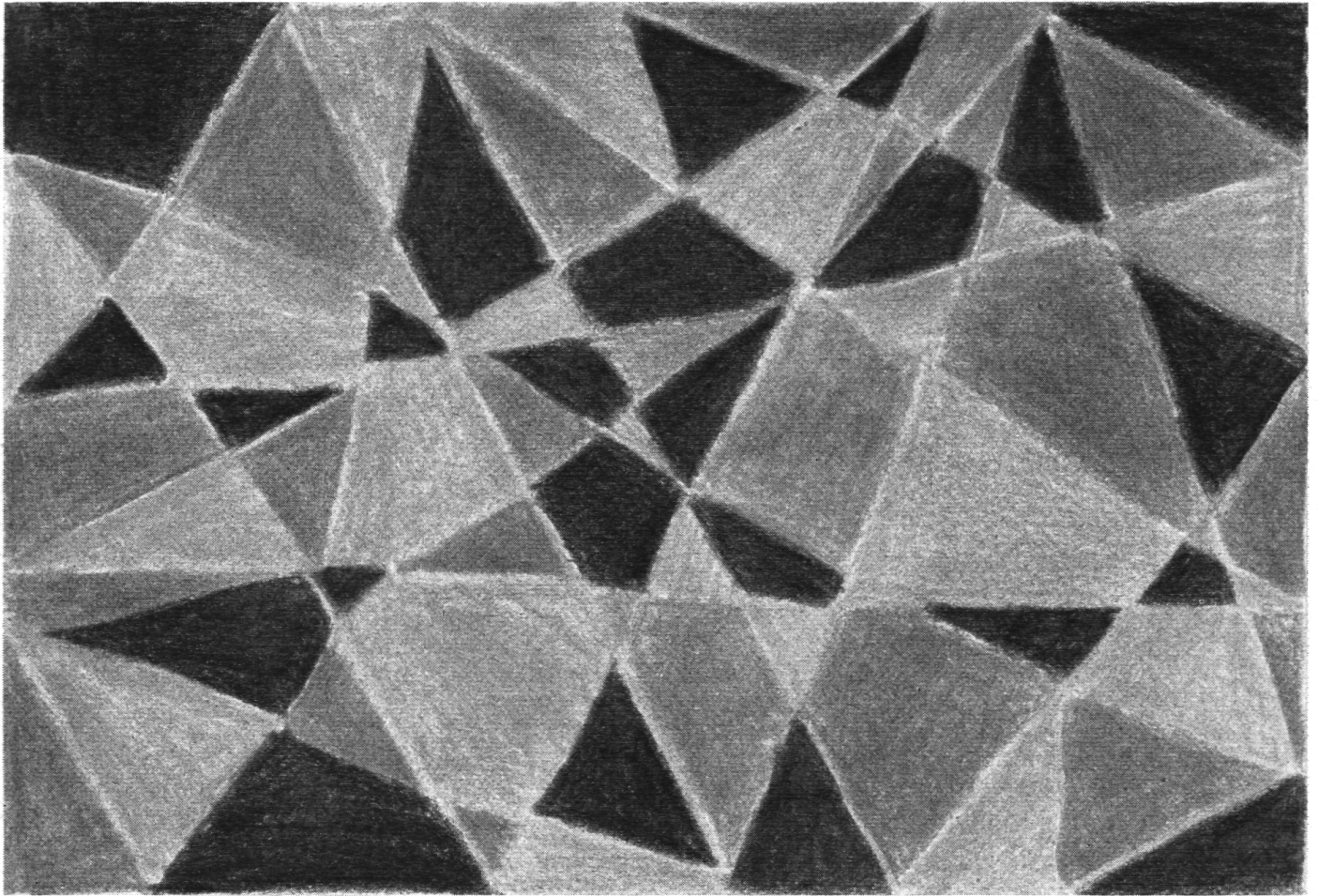


Abb. 2 6. Klasse. Farbtechnische Übung

drückten einige Blätter durch, als vor lauter Vorsicht überhaupt nie die Farben zu erleben.

*Auf allen Stufen*

- Grasmatte (von unten nach oben schraffieren)
- Pflastersteine, aus den Zwischenräumen sprießt Gras
- Bäume (kreisförmig schraffiert)
- Großer Himmel (waagrecht schraffieren)
- Häuserfront (waagrecht und senkrecht schraffieren)
- Meine drei liebsten Farben
- Wir machen Hellgrün, Hellbraun, Hellrot selbst
- Roter Zwergenkopf (nur verschiedene Rot)
- Rote Kreise in blauen, gelben, schwarzen, grünen Quadraten
- Farbige Kreise in schwarzen Quadraten
- mischen von Gelb und Blau (Schachbrett)
- mischen von Rot und Blau
- mischen von Gelb und Rot (immer in rhythmischem Muster)
- Regenbogen (Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Violett fließen ineinander. Rot außen, Violett innen)
- Abendhimmel

Mische eine seltene Farbe

Von Hell zu Dunkel mit der gleichen Farbe

Gesichter (sonnenverbrannte, kranke, grüne, blaue, Neger, Indianer, Chinesen, Weiße)

Verschiedene Würfel mit den Farben Gelb und Rot (gelb und weiß, gelb und rot, orange und gelb, orange und weiß, rot und karmin, karmin und weiß)

*Von der sechsten Klasse an*

Zinnober (ziegelrot) und karmin (weinrot), Schachbrett

Preußischblau (dunkelblau) und ultramarin (blauviolett)

Violett (karminrot und ultramarin)

*Arbeitsbericht (7. Klasse)*

Es gibt verschiedene Rot. Die zwei wichtigsten sind das Zinnober und das Karminrot. Die zwei wichtigsten Blau heißen Preußischblau und Ultramarin. In der letzten Zeichenstunde mischten wir die violette Farbe. Über eine karminrote Fläche legten wir eine ultramarine Fläche. Wir erhielten ein

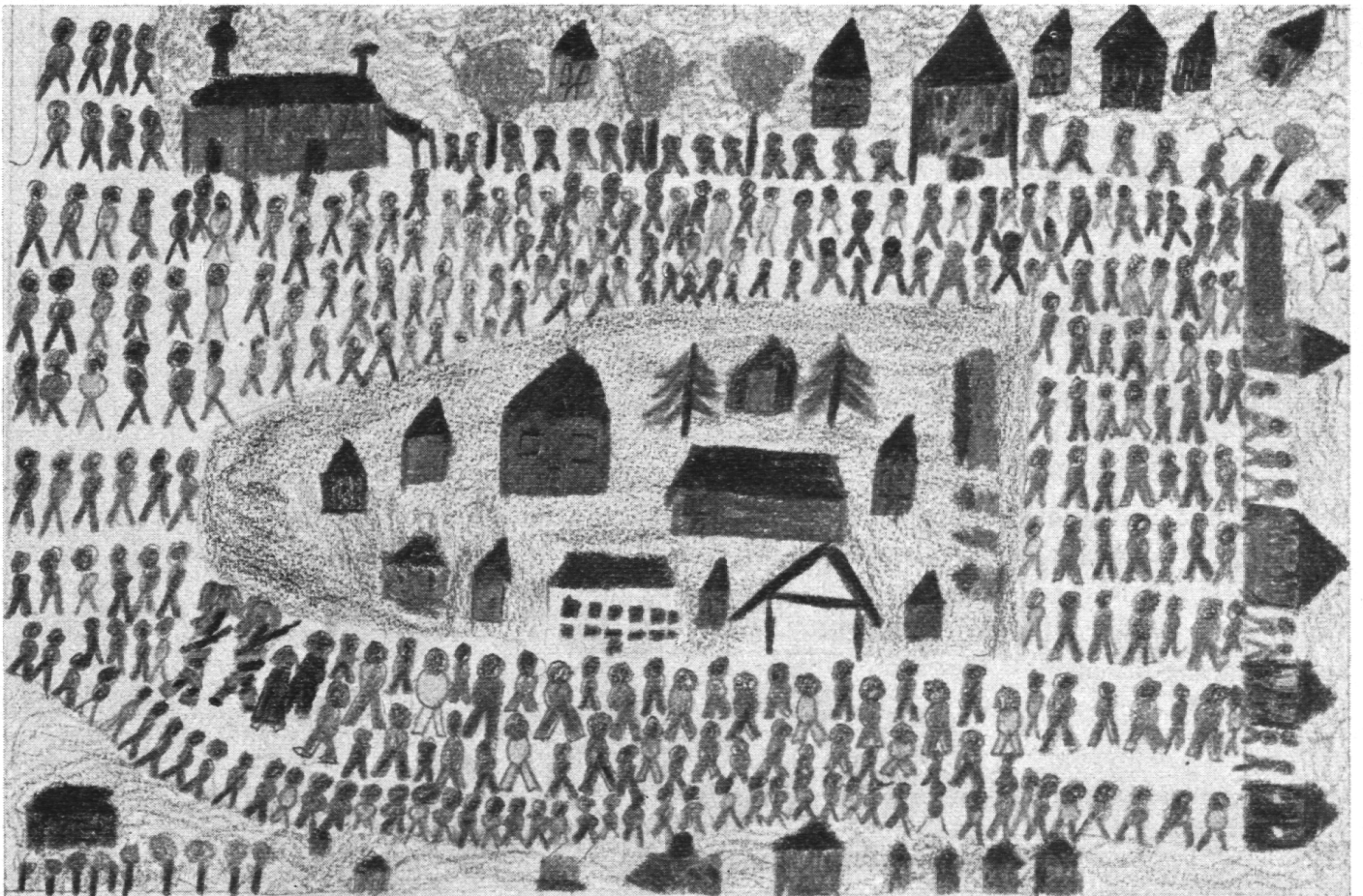


Abb. 3 Umzug, 3. Klasse. Gestalten aus dem Gedächtnis

Violett. Das Violett wird um so tiefer, je mehr man Ultramarin beimischt. Mit Preußischblau und Zinnober erhält man ein dreckiges Violett, das eher einem Braun gleicht.

Welche Farben erinnern an Schnee und Eis, welche an Feuer? Es gibt kalte und warme Farben. Kalt: weiß, grau, grün, blau, violett, schwarz. Warm: gelb, orange (die wärmste), rot, braun. Zeichne Farbstifte, die kalten links, die warmen rechts!

Kirchenfenster (kalter Hintergrund, Figuren warm)

Nordpollandschaft (nur kalte Farben)

Wüstenlandschaft (nur warme Farben)

Ahornblatt (ein Blatt färben wir grün und weiß, eines grün und gelb, das dritte hellgrün und braun, ein viertes grün und zinnober und gelb).  
Ergebnis: es gibt auch warme Grün!

Welches Grün paßt am besten zu Zinnober. (Jenes, dem Zinnober beigemischt ist. Warum?)  
Zeichnung: Grüne Kreise in roten Quadraten.

Frühlingsfarben (in Flecken nebeneinander, Entwurf für ein Kopftuch). Zarte Grün, Hellblau, Gelb, Rosa.

Herbstfarben (dunkle Grün, Braun, Orange, tiefe Gelb, Rot, Karmin).

Es gibt verschiedene Grau, gelbliche, grüne, rötliche usw. Mische sie! Thema: Graue Autos, graue Häuser, graue Kleider.

Es gibt in der Natur drei Elementarfarben, die nicht auf andere zurückgeführt werden können, die Primärfarben Gelb, Rot, Blau. Wenn sich jeweils zwei von ihnen mischen, entstehen die Sekundärfarben Orange, Grün, Violett. Jede aus zwei Primärfarben gemischte Sekundärfarbe bildet mit der jeweils dritten Primärfarbe einen Kontrast, bei dem sich beide zur höchsten Intensität steigern; man nennt sie komplementär (Rot-Grün, Blau-Orange, Gelb-Violett sind Komplementärfarben). Der Satz stammt von Van Gogh. Lerne ihn auswendig und stelle ihn dar!

Heiterkeit entsteht bei Vorherrschen des Hellen, Warmen; Ruhe stellt sich ein bei Gleichgewicht des Dunklen und Hellen, Warmen und Kalten; Trauer ergibt sich bei dunklen und kalten Farben (nach Seurat). Zeichne drei abstrakte Kirchenfenster und färbe sie so, daß Heiterkeit, Ruhe und Trauer aus

ihnen strahlen. Anderes Thema: Landschaft mit alleinstehendem Baum. Male sie einmal heiter, einmal ruhig, einmal traurig!

Blick über das Mittelland auf den Jura. (Wie male ich einen Horizont?)

Märchenlandschaft (rote Bäume, grüne Ziegel, blaue Wege)

Mache eine Zeichnung (irgend ein Thema, z.B. Unsere Familie am Tisch) nur in Grautönen, sogenannte Grisaillemalerei! Du hast gelernt, daß es verschiedene Grau gibt.

Schreibe mit Farbstiften und in Blockschrift ein Frühlings-, ein Herbstgedicht ab. Umrahme die Buchstaben mit Rechtecken und fülle auch diese mit einer Farbe aus. Achte, daß die Buchstaben eng nebeneinander liegen.

### *Deckfarben*

Deckfarben entsprechen den Schülern besser als Wasserfarben, zudem sind sie billiger.

Die meisten Übungen, die oben aufgezählt sind, können auch mit Deckfarben ausgeführt werden.

Gelber Grund (naß in naß), hierauf blaues Muster aufsetzen

Karminrot grundieren, ultramarine Ringe

Naß in naß: Blatt mit Schwamm befeuchten. Themen: Abendhimmel, Blumenstrauß, Regenbogen, Herbstblatt, Urwald, Maske, Wunderblume. Nicht zu kleines Blattformat.

1.-August-Feuer

Farbige Holzklötzchen für Kinder

Farbige Buchstaben (in Quadraten), die von einer passenden Farbe umgeben sind.

Malen auf dunklem Papier: Leuchtfische in der Tiefsee, verschneite Apfelbäume, entflammte Streichhölzer, Lichtkegel von Autos, Straßenlampe, Lampions

Berge im Abendrot

### *Gestaltendes Zeichnen*

Für alle Stufen:

Ausführung: Farbstifte, Deckfarben, Ölkreiden, Stoff, einzeln oder in Gruppen.

Der gute Zeichenlehrer weiß, ein Thema zu rhythmisieren.

### *Jahreszeiten*

Blühender Apfelbaum unter blauem Himmel (Blüte um Blüte zeichnen)

Der Frühling zieht ins Land, Blütenjungfern begleiten ihn

Im Garten blühen gelbe und violette Krokusse  
Schneeglöcklein

Im jungen Gras hat der Osterhase bunte Eier versteckt

Spaziergang im grasgrünen Buchenwald

Beim Heuen (sorgt, daß in der Zeichnung verschiedene Arbeitsvorgänge dargestellt werden)

Beim Baden am Fluß, in der Badanstalt

Sommerlicher Apfelbaum unter einem Himmel, an dem Blumenkohlwolken (Kumuluswolken) dahinziehen. Zeichnet Blatt um Blatt!

Zeltplatzleben

Über den blauen See streichen weiße Segelschiffe

Eine Dampfschiffahrt

Alpinisten während einer Kletterpartie

Auf einer Bergwanderung

Wir nehmen ein Flußbad im Bergbach, in einem Brunnen

Wanderung im Regen auf der Landstraße

Was der Zeltler braucht

Mit der Bahn ins Freie

Wandern im Nebel

Apfelbaum im Herbst mit rotbackigen Früchten

Herbstallee

Drachen steigen

Apfellese, Harassen und Leitern, schwerbeladene Bäume

Viehmarkt

Jahrmarkt

Der Wind weht die Blätter von den Bäumen (Obstgarten)

Allerseelen, geschmückte Gräber, betende Angehörige

Kahler Baum unter graublauem Himmel, Schnee

Hu, es ist kalt, wenn wir morgens zur Schule kommen

Ich heize den Ofen

Wir schlitteln und fahren Ski

Beim Schlittschuhfahren

Wir bauen Schneemänner

Einem Knaben wäscht man mit Schnee das Gesicht

Ein Winterabend in unserer Stube

Wie die Menschen im Winter gekleidet sind

St.Nikolaus zieht durch das Dorf, tritt in unsere Stube

Frierender Mann verkauft Weihnachtsbäume

Gedränge in einem Warenhaus



Abb. 4 Maske, 4. Klasse. Gestalten aus der Phantasie

Wie arme Leute Weihnachten feiern müssen  
 Engel und Hirten an der Krippe  
 Wir schmücken den Weihnachtsbaum  
 Christkind in der Krippe, viele Gesichter um es  
 herum (Nahaufnahme)  
 Kinder spielen Theater  
 Fastnachtsumzug  
 Masken  
 Schneelandschaft  
 Unter den Bäumen schmilzt der Schnee (Obstgar-  
 ten im Winter)

#### *Kleine Tiere*

Spinne in ihrem Netz  
 Pflanze über und über von Maikäfern bedeckt  
 Durcheinander (Schlacht) von Ameisen (eine Ab-  
 bildung zeigen)  
 Schnecken geben sich auf die Reise (wer zeichnet  
 mehr als ein Dutzend?)  
 Zitronenfalter gaukeln in der Luft  
 Tiere im Aquarium  
 Fische

#### Mäuse in der Falle

Aus einem Vogelnest schreien fünf hungrige Mäuler  
 Alle Vögel haben sich auf einer mächtigen Baum-  
 krone versammelt und schmetterten ein Konzert  
 Hühner und Hähne im Hühnergarten  
 Meine Mutter füttert die Hühner (vergeßt die  
 Spatzen nicht)  
 Auf Telefondrähten versammeln sich die Schwalben  
 Auf einem kahlen Baum sitzen Raben, die sich lang-  
 weilen  
 Im Stadtpark füttert ein Mann die Tauben  
 Meine Kaninchen  
 Katzen, die sich an die Füße ihrer Herrin schmiegen  
 Eichhörnchen in allen Stellungen  
 Enten im Weiher  
 Igel  
 Franziskus und die Vögel (vorlesen)  
 Meinrad und die zwei Raben  
 Illustrieren von Fabeln

#### *Große Tiere*

Schafe und Lämmer im Pferch  
 Knaben, Herren, Damen führen ihre Hunde  
 spazieren  
 Ein Jäger begibt sich mit seinen Hunden auf die  
 Jagd  
 Rotkäppchen begegnet dem Wolf  
 Junge Füchse spielen vor der Höhle  
 Fuchs und Rabe (Fabel)  
 Rehe am Waldrand (Photos von Rehen zeigen)  
 Vorüberziehende Ziegen fressen Blumen, ein Knabe  
 eilt daher, sie wegzujagen  
 Kühe an der Tränke, Alpaufzug  
 Beim Melken der Kühe  
 Roß und Wagen (verschiedene Wagen)  
 Pferderennen  
 Kavallerie  
 In der Zirkusmenagerie  
 Tierbändiger an der Arbeit  
 Elefanten führen eine Zirkusnummer vor  
 Tiere ziehen in die Arche  
 Alle Wüstentiere sind um ihren König, den Löwen,  
 versammelt.  
 Fabeltier  
 Der Esel des St. Niklaus  
 Die Heilige Familie rettet sich auf einem Esel  
 Siegfried und der Drache  
 Illustriere eine Strophe aus dem ‚Taucher‘ von  
 Friedrich von Schiller

## *Garten, Bäume und Pflanzen*

Die ersten Gartenarbeiten im Frühling  
Im Garten wachsen die verschiedensten Gemüse  
Tulpenbeet  
Ein stilles Plätzchen in unserem Garten  
Plattenbelegter Gartenweg, links und rechts Blumen  
Sonnenblumen am Gartenzaun  
Teich mit Seerosen  
Rasen, Birken, Gartenzaun  
Dorflinde mit Sitzbank und Brunnen  
Blumenkranz  
Zimmerpflanzen  
Weidenkätzchen  
Eine Wunderblume  
Strauß von Margeriten  
Kakteen  
Johannisbeerstrauch, reife und grüne Beeren, Nah-  
aufnahme  
Im Urwald  
Trauben  
Obstschale mit Äpfeln und Birnen

## *Haus*

Das Haus, in dem ich wohne  
Unsere Wohnstube  
Unsere Küche  
In unserer Rumpelkammer  
Unser Schulhaus  
Unsere Turnhalle  
Der Bahnhof  
In einem fremden Haus  
Kiosk  
Fabrikgebäude mit Sheddach  
Häuserfront in der Stadt, im Dorf  
Häuser mit Pult-, Sattel-, Walm-, Mansarden-,  
Flachdächern  
Kirchtürme (Pyramiden-, Spitz-, Kuppel-, Zwie-  
bel-, Helm-, Satteldach)  
Verschiedene Zelte  
Autos mit Wohnwagen  
Zigeunerwagen  
Blockhäuser, Fort im Wilden Westen  
Negerhäuser  
Häuser auf Baumkronen (vergeßt die Leitern nicht)  
Wie Robinson wohnte  
Haus, in dem ich wohnen möchte  
Häuser, die von einer Überschwemmung heim-  
gesucht wurden

Das alte Hüttlein (illustriere die vier Strophen)  
Märchenschloß  
Ruine eines Riesenschlosses  
Das Lebkuchenhaus der Hexe  
Haus der Schwalben

## *Familie*

Unsere Familie am Familientisch  
Großvater auf dem Sofa  
Familienspaziergang  
Selbstbildnis  
Das Jüngste im Kinderwagen  
Was mein Vater arbeitet  
Mutter rüstet Gemüse  
Mutter beim Kochen  
Wir spielen vor dem Hause  
Ich mache meine Hausaufgaben  
Wir singen und musizieren daheim  
Wir haben Besuch  
Wie wir den Tisch decken, wenn Besuch da ist  
Ein Hausierer kommt  
Der Briefträger an der Türe  
Wertvolle Familienegegenstände  
Frühlingsputzete  
Meine Mutter hängt Wäsche auf  
Vor unserem großen Spiegel  
Achtung, die Familie läßt sich photographieren  
Feierabend  
Stammbaum unserer Familie

## *Erinnerungen und Erlebnisse*

Als ich einmal krank war und der Arzt kam  
Ein böser Traum  
Als ich einmal Angst hatte  
Der Kaminfeger kommt, ist an der Arbeit  
Auf dem Karussell, auf der Achterbahn  
Pech mit dem Velo  
Soldaten im Dorf  
Beflaggte Straßen  
Da war ich dabei  
Im Spezereiladen beim Einkaufen  
Auf der Pilzsuche  
Da ging die Scheibe in Trümmer  
Mit der Schwebebahn (Skilift) auf die Höhe  
Die Klasse sammelt Papier  
Ich telefoniere  
Schmaus auf einem Kirschbaum  
Hochzeit  
Taufe eines Kindes am Taufstein

Leichenzug  
In einem Beinhaus  
Vor einem Raubtierkäfig, Affenhaus

### *Menschen und Berufe*

Beim Zahnarzt  
Im Wartsaal der SBB  
An der Barriere  
Verkehrspolizisten regeln den großen Verkehr  
Im Tram  
Im Eisenbahnwagen erster Klasse  
Der Schaffner kommt  
Zeitungsfrau (vergeßt die Werbeplakate nicht)  
Am Postschalter  
Was ich werden möchte  
Konzert der Blechmusik  
Flugtag  
Piloten zur Abfahrt bereit  
Seiltänzer  
Bau eines Hauses, Maurer auf dem Gerüst  
Maler streichen ein Haus an  
Bauern laden ein Fuder (Gras, Heu, Korn)  
Der Laden des Uhrmachers (wer zeichnet mehr als  
15 Uhren?)  
In einem Spezereiladen ist alles gut geordnet  
Werkstatt eines Velomechanikers (Schmiedes,  
Schreiners)  
Feierabend, die Arbeiter verlassen in Scharen die  
Fabrik  
Ein Geistlicher predigt (spendet Sakramente)  
Ein Invaliden  
Gute Menschen helfen Invaliden über eine ver-  
kehrsreiche Straße

### *Spiel und Sport*

Kinder am Sandhaufen  
Auf dem Robinsonspielplatz  
Kinder machen Seifenblasen  
Knaben, die Soldatis spielen  
Mädchenspiele (Seilspringen, Ringelreihen)  
Bruder und Schwester spielen Eile mit Weile  
Wie das Spiel Eile mit Weile aussieht (Zeichnet es  
auf einem Tisch, vergeßt das Muster des Tisch-  
tuches nicht!)  
Männer beim Jassen  
Stilleben: Jaßkarten, Schiefertafel, Kreide  
Ein Fußballspiel mit Tausenden von Zuschauern  
Die Nationalmannschaft in Achtungstellung  
Velorennen (auf einer Paßstraße)

Turnerpyramide  
Gesamtübung an einem Turnertreffen  
Torhüterparade  
Acht Kameraden machen eine Übung an der  
Sprossenwand  
Beim Klettern in der Turnhalle  
Verschiedene Übungen an Reck und Barren  
Seilziehen, Sackspringen, Schwingen  
Wir spielen Federball  
Im Schießstand  
Beim Rudern  
Start zum Hundertmeterlauf  
Unter der Dusche  
Meine Kameraden spielen verschiedene Instru-  
mente (Handorgel, Blockflöte, Klavier, Geige)  
Konzert des Schülerchors

### *Schule*

Mütter bringen ABC-Schützen zur Schule  
Wie ich zur Schule komme (zu Fuß, mit Velo, Bahn)  
In der Pause  
Singstunde  
Arbeit am Sandkasten, an der Moltonwand  
Wir rechnen an der Wandtafel  
Zwei Kameraden zeichnen an der Wandtafel  
Herren auf Schulbesuch  
Beim Impfen  
Bei einer Filmvorführung  
Schulausflug, die Klasse wartet auf die Autobusse  
Meine Schreibwerkzeuge  
Stilleben (Schiefertafel, Tornister, Lesebuch)  
Unser Klassenzimmer  
Die Garderobe unseres Schulhauses  
Kinder trinken Schulmilch

### *Geschichte, Bibel*

Keine Themen geben, die einer Illustration im Buch ent-  
sprechen.  
Höhlenbewohner auf der Jagd  
Leben und Treiben im Pfahlbauerdorf  
Römisches Mosaik  
Donar auf dem Thron  
Ritterturnier  
Karl der Große besucht eine Klasse  
Schwur auf dem Rütli, der Apfelschuß  
Schlacht bei Morgarten  
Eidgenossen ziehen in die Schlacht  
Der Murtenläufer  
Turmbau zu Babel

## Noes Arche, die Sintflut

Die Heiligen Drei Könige auf dem Weg zur Krippe  
Christus beim Kreuztragen, Gaffer am Straßenrand

*Sagen, Märchen, Erzählungen usw.*

Vorlesen oder erzählen.

Hänsel und Gretel vor dem Hexenhaus

Kopf der Hexe

Die Hexe im Ofen

Die sieben Zwerge

Das tapfere Schneiderlein hilft dem Riesen einen  
Baum tragen

Das tapfere Schneiderlein wirft dem schlafenden  
Riesen Steine auf die Brust

Rumpelstilzchen

Die Bremer Stadtmusikanten

Marter der Thebäischen Legion

Gespens im Kellergewölbe

Das Trojanische Pferd

Nis Randers

*Fahrzeuge und Maschinen*

Große Autokolonne (verschiedene Marken, ver-  
steht sich)

Täflikon, Straße voller Verkehrszeichen

Fahrzeugpark der Armee

Alte und neue Lokomotiven

Draisine mit Güterwagen beim Rangieren

Bahn, die einen Tunnel verläßt

Ozeandampfer

Herren-, Damen-, Kindervelos

Alte Kutsche, die Radbruch erlitt

Phantasiemaschine

Helikopter

Auf einem Flugplatz

Raketen

Straßenwalzen

Traktoren und Jeeps

Kinderfahrzeuge

Kinderspielzeuge (Autos usw.)

*Fremde Welt*

Autostop auf der Überlandstraße

Auf einer Velotour

An der Landesgrenze am Zollbaum

Was mir auf unserer Wanderung (Reise) besonders  
gefiel (mißfiel)

Leute in seltsamen Kleidern



Abb. 5 Bäume im Winter, 7. Klasse. Darstellen nach vor-  
angegangener Betrachtung

Indianer im Kriegsschmuck

Taucher auf dem Meeresgrund (vorlesen)

Karawane in der Wüste

Nordpolexpedition

Schwimmende Eisberge

Vulkane

Mondlandschaft

Illustriert eine packende Szene aus einem Buch

*Darstellendes Zeichnen*

a) *Nach vorangegangener Betrachtung (5.-8. Schuljahr)*

Man zeigt Gegenstände, versteckt sie, und nun besteht die Aufgabe darin, sie so genau wie möglich nachzuzeichnen. Nach und nach können auch in der Natur Bäume oder Häuser betrachtet werden. Das Einprägen erfordert einige Übung.

Zange

Hammer

Baumschere

Verschiedene Sägen

Gießkännchen

Chiantiflasche

Kaffeekrug

Stallaterne

Federballschläger

Zeitungsständer

Kerzenständer

Hobel

Kinderstoßkarren

Schaukelpferd

Kinderauto

Das braucht man zum Heuen (Sense, Gabel,  
Rechen)

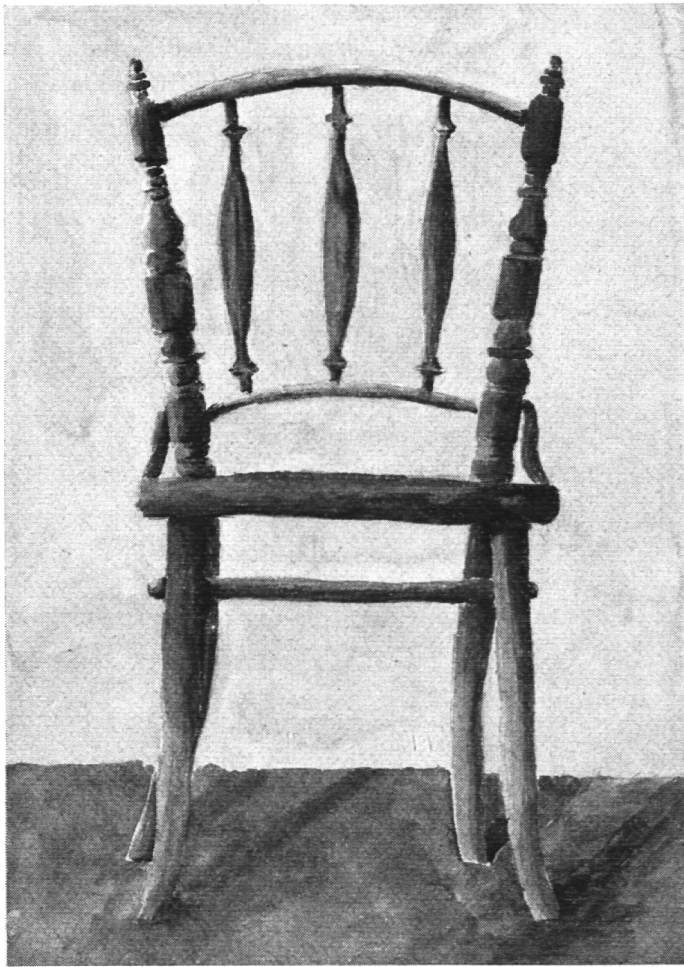


Abb. 6 Stuhl, 8. Klasse. Darstellen nach dem Objekt

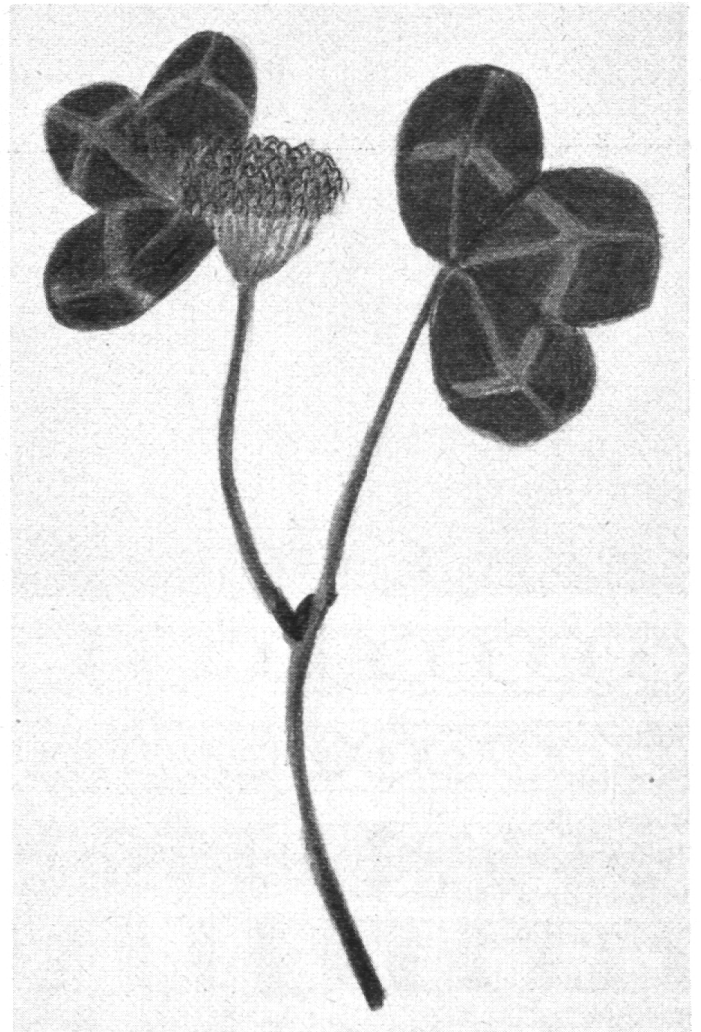


Abb. 7 Klee, 6. Klasse. Darstellen nach dem Objekt

Tulpe  
 Sonnenblume  
 Ähren von Weizen, Roggen, Gerste  
 Löwenzahnstaude  
 Fliegenpilze  
 Junges Apfelbäumchen  
 Weide  
 Pappel  
 Große entlaubte Linde  
 Birken  
 Unsere Gartenwerkzeuge  
 Gemeindewappen  
 Kantonswappen  
 Die Verkehrszeichen unseres Dorfes, unserer Straße  
 Wirtshausschild  
 Verschiedene Dachformen  
 Speicher  
 Altes Bauernhaus  
 Schaufenster einer Eisenhandlung  
 Unser Schulhaus  
 Schmiedeisernes Gitter  
 Unsere Kirche, Totenkapelle

Tram  
 Traktor  
 Jeep  
 Lastwagen  
 Draisine  
 Unser Büfett  
 Gedeckter Mittagstisch  
 Unsere Küche

*b) Nach dem Objekt (vom 5. oder 6. Schuljahr an)*

Man beginne mit Gegenständen, die jeder Schüler mitbringen kann.

Kleeblatt  
 Löwenzahnblatt  
 Lindenblatt und Blüte  
 Herbstliches Blatt  
 Ahornblatt  
 Lärchenblatt  
 Föhrenzweig  
 Buchszweiglein





Abb. 8

Bemalte Holzgegenstände, 8. Klasse

Eicheln  
 Stiefmütterchen  
 Farnblatt  
 Immergrün  
 Tannenzapfen  
 Verschiedene Gräser  
 Mein Sackmesser (offen)  
 Mein Hausschuh  
 Bleistifte  
 Federn  
 Würfel verschiedener Größe und Farbe  
 Kieselsteine  
 Zündholzschachtel  
 Apfel  
 Regenschirm  
 Hocker  
 Davoser Schlitten  
 Stuhl  
 Velo  
 Vordere Wand des Schulzimmers  
 Wand der Turnhalle  
 Tintenflaschen  
 Wasserbecken  
 Gummibaum  
 Trinkglas (oberhalb und unterhalb und genau auf  
 Augenhöhe)  
 Blumentopf  
 Kaffeekrug  
 Kehrreife und Besen  
 Kerzenständer  
 Stoffpuppe  
 Rabe (Tierpräparat)  
 Ente (Tierpräparat)

*c) Kopieren (nur auf der Oberstufe)*

Am besten eignen sich schwarzweiße (nicht farbige) Ansichtskarten von Gebäuden oder charakteristischen Landschaften. Reizvoll ist auch das Kopieren von Interieurs. Inserate oder Kataloge von Möbelgeschäften liefern Material zur Genüge. Dieses Kopieren ist nicht ohne bildenden Wert. Der Zeichner muß vereinfachen und die Farben selbst erfinden. Natürlich kann man hin und wieder auch Zeichenvorlagen zum Kopieren geben. Das ist ein gutes Mittel, um die Zeichenbegabung eines Oberschülers zu ermitteln oder um die Schüler mit einer neuen Technik vertraut zu machen. Doch vergesse man nicht, daß die Vorlage das Resultat schon vorwegnimmt.

*Dekoratives Zeichnen*

Es will die schmückende Phantasie bilden und den Geschmack verfeinern. Wenn der Schüler das gute Glückwunschkärtchen vom schlechten unterscheiden kann, ist eines der Hauptziele erreicht.

*Ornamente*

Vorerst handelt es sich darum, einen gewissen Schatz an Ornamenten zu vermitteln. Man beginne mit gegenständlichen (Häuser, Kirchen, Blumen, Blätter, Tieren), um dann auch geometrische zu üben. Grundformen sind das Dreieck, das Viereck, der Halbkreis, der Kreis. Beispiel einer Dreieckreihe: Abb. 9

Ornamente, die vom Halbkreis, Kreis, Quadrat abgeleitet sind: Abb. 10

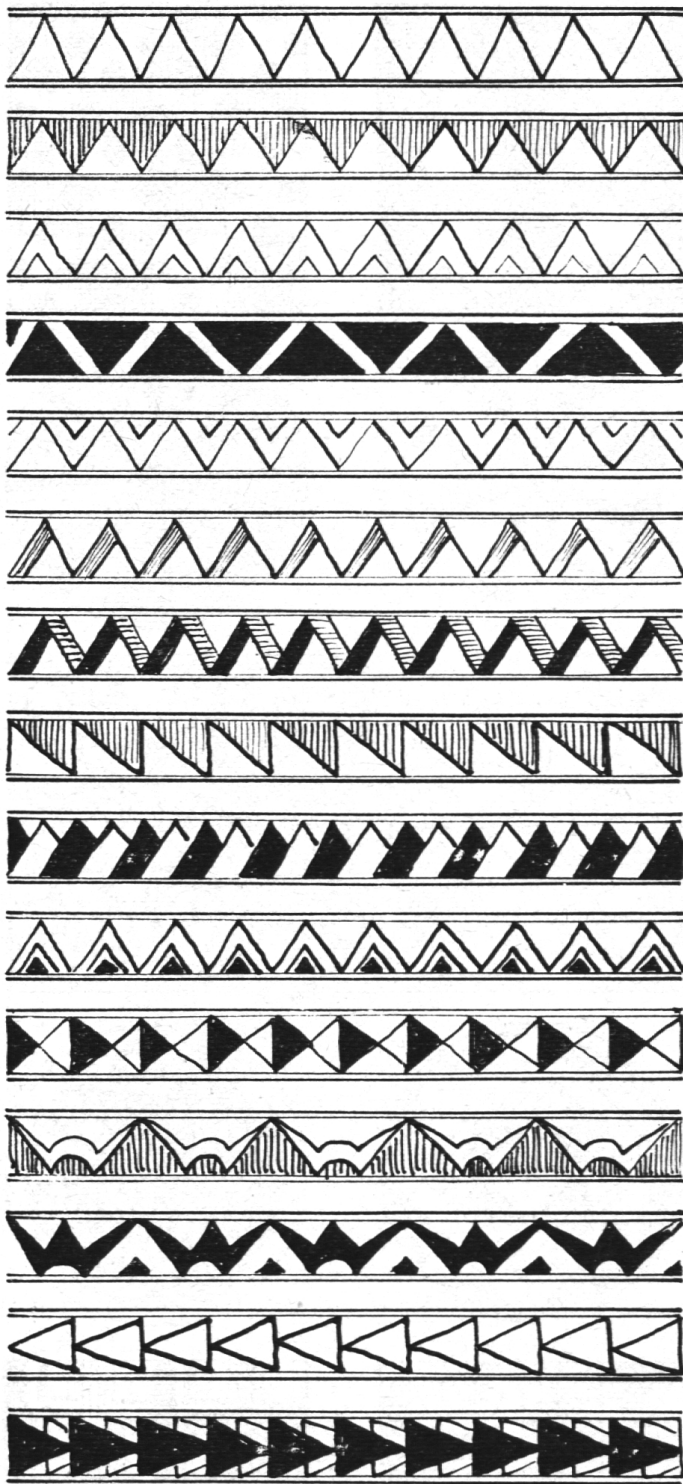


Abb. 9

Die folgenden Ornamente sind von der Bauernmalerei inspiriert: Abb. 11

Ausführung: Feder und Tinte, Farbstifte oder Deckfarben. Verwendung der Ornamente: Glückwunschkärtchen, in Reinheften, in großer Ausführung Schmuck für das Schulzimmer, Handarbeiten für Mädchen. Anregend ist es auch, einen Fisch oder einen Hahn mit Ornamenten zu füllen.

*Füllen von Flächen*

Verwendung: Als reine Zeichnung, als Entwurf für

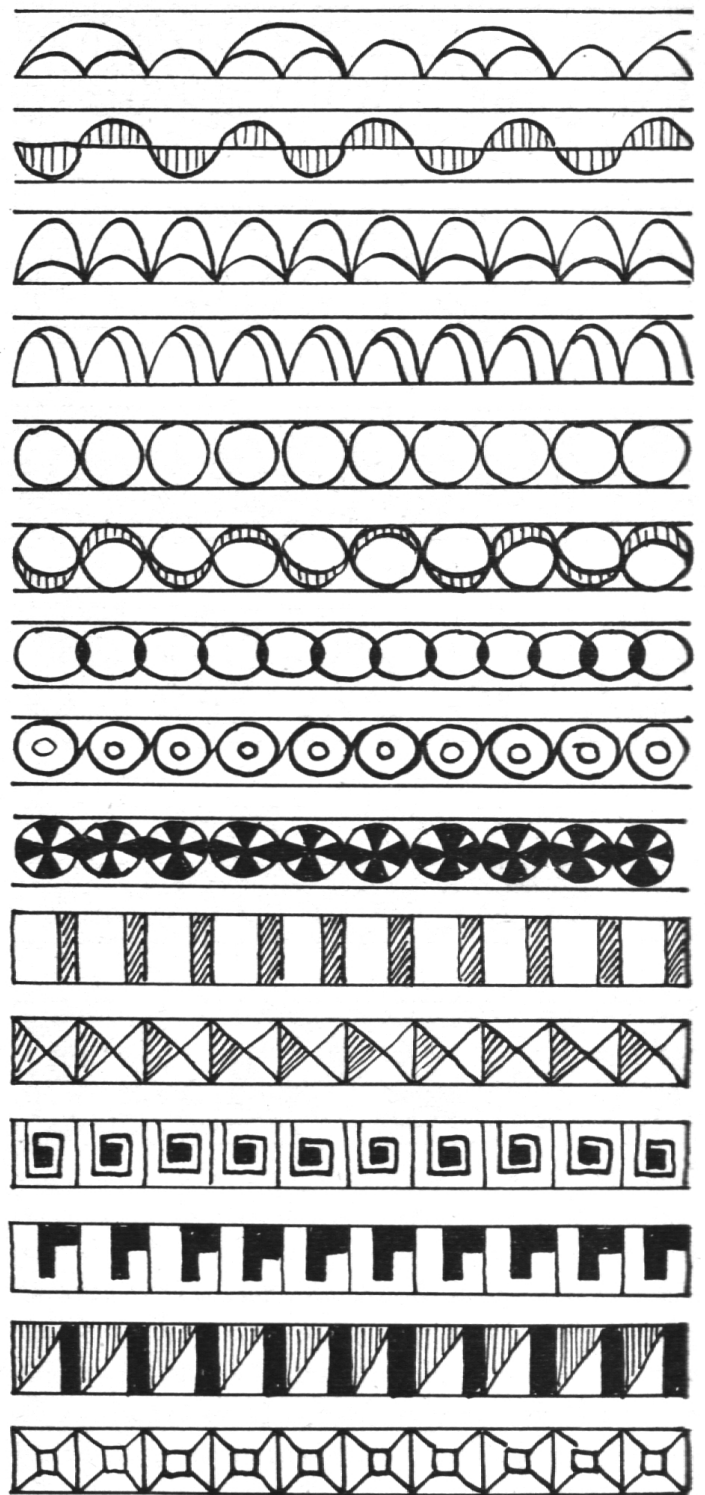


Abb. 10

einen Stoffteppich, als Vorlage zum Bemalen von Keramik (z.B. Unterteller) oder von Holzgegenständen usw. Abb. 12

*Ein Blick in die Welt der Kinderzeichnung läßt den Erwachsenen ahnen, was er zurückgelassen hat.*

*Auf die besonderen Interessen der Knaben und Mädchen kann der Zeichenunterricht schon auf der Mittelstufe*

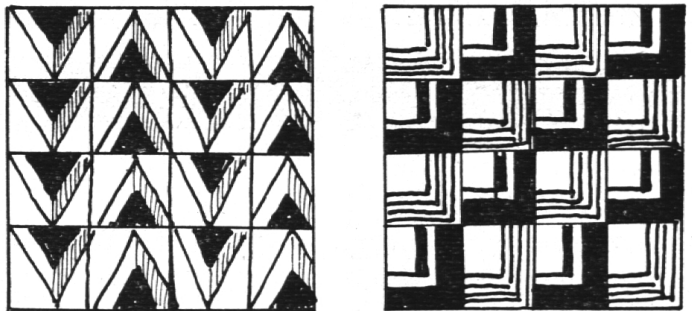
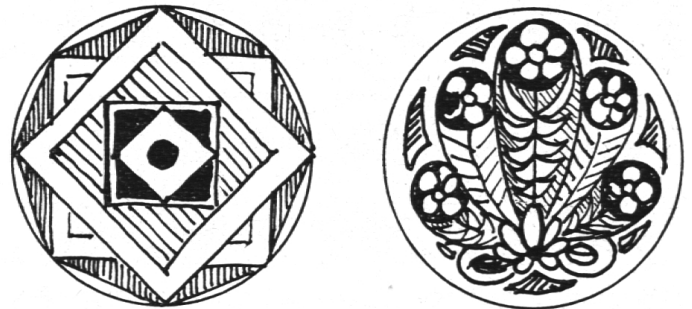
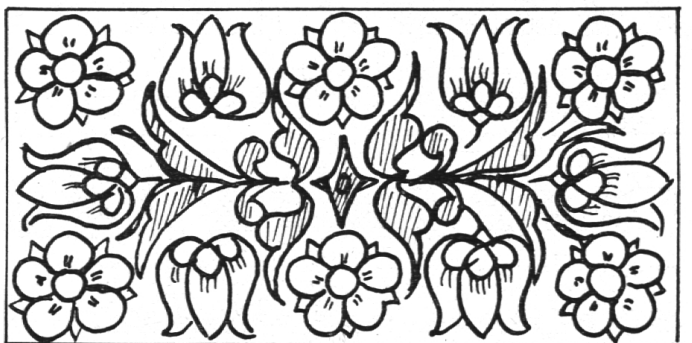
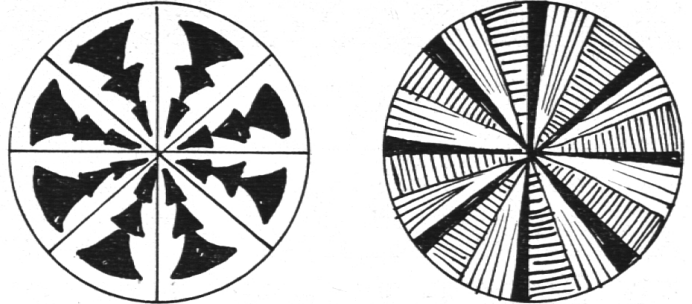
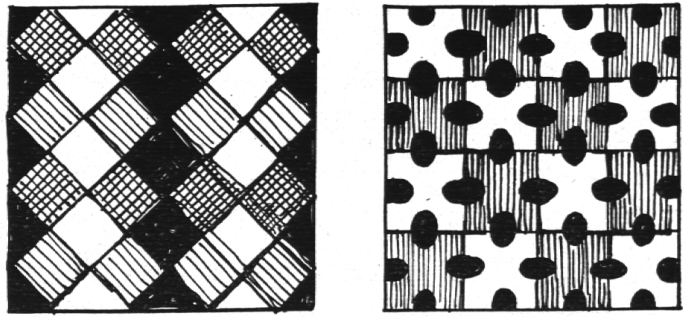
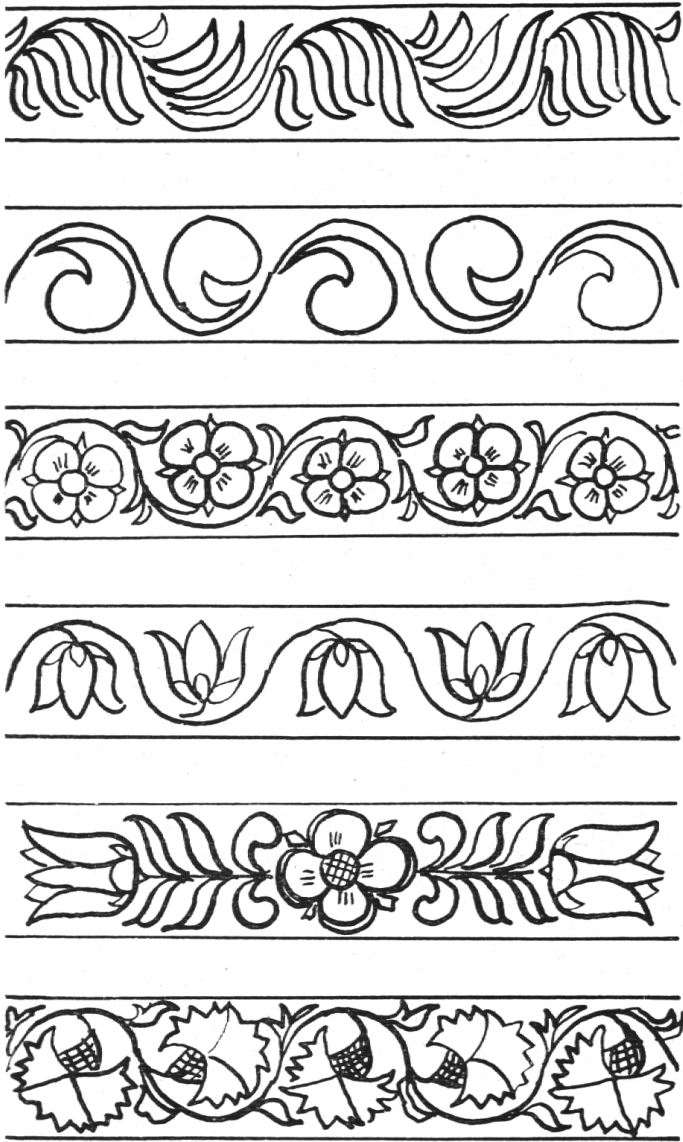


Abb. 11

Rücksicht nehmen. Eine getrennte Führung des Unterrichts drängt sich im 8. und 9. Schuljahr auf, wo sich die Knaben im allgemeinen der gegenständlichen Welt, technischen Formen und Phantasien zuwenden und ein ausgesprochenes Bedürfnis nach räumlicher Darstellung zeigen, während sich die Mädchen mehr der menschlichen Erscheinung, der liebevollen Vertiefung in Naturformen zuwenden und sich bei flächigen Darstellungen und dekorativen Arbeiten heimisch fühlen.

Berner Lehrplan für das Zeichnen

Eine immer wiederkehrende Frage: Wann sollen wir das Kind nach der Natur zeichnen lassen? Antwort: Solange wie möglich keine Objekte und kein ‚Skizzieren‘ nach der Natur. Nicht nur ist beides, wenn zu früh veranlaßt, gefährlich für das Schöpferische, sondern es ist auch für das normale Kind viel schwieriger als das Zeichnen aus der Imagination plus Erinnerung. Kerschsteiners ausgedehnte Versuche in München vor dem Ersten Weltkrieg bestätigen

Abb. 12

es. Er sammelte 300000 Zeichnungen von 58000 Schülern, zum Teil auch nach Objekten, zum Teil frei produziert. Er verbot nachher das Zeichnen nach Objekten, bevor das Kind die Pubertät erreicht hat.

Wilhelm Viola

## 5. Methodische Winke

### *Gestaltendes Zeichnen*

Der Lektionsverlauf eines gestaltenden Themas berührt:

1. Einstimmung
2. Schwammskizze
3. Mündliche Führung des Unterrichts
4. Besprechung und Ausstellung der Zeichnungen

### *Der Schüler will eingestimmt sein*

Wenn der Schüler zeichnen darf, was er will, zeichnet er schlecht. Der kindliche Gestaltungsmotor bedarf einer Ankurbelung.

Die Einstimmung muß genaue und anschauliche Vorstellungen wecken.

Wie sich eine Einstimmung anhört, mögen zwei Beispiele dartun.

*Hexe:* Heute wollen wir einmal eine Hexe zeichnen. Sicher habt ihr schon von Hexen gelesen. Was schreibt man ihnen denn zu? Gab es auch junge Hexen? Meist liest man nur von alten. Wie sieht man denn, daß sie alt sind? Wie sind sie gekleidet? Wie mag wohl so eine Hexe gekämmt sein? Vielleicht trägt sie ein rotgetüpfeltes Kopftuch. Sicher ist ihre Haut runzelig und schon fast braun. Mühsam geht sie an einem Stock, die linke Hand aufs Kreuz gelegt. So schreitet sie durch den Wald, nur von ihrer schwarzen Katze begleitet (vormachen).

*Unser Haus:* Jeder von euch lebt in einem schönen Haus. Habt ihr es schon einmal richtig angeschaut? Schließen wir unsere Augen und schauen wir, ob es vor unserem inneren Auge erscheint. Wie es gut in die Umgebung paßt; der Brunnen plätschert, in den Bäumen säuselt der Wind. Wissen wir, wieviele Stockwerke, wieviele Türen und Fenster es hat? Wo ist der Kamin? Wer ist wohl auf der Laube oder Terrasse? Vergeßt mir die Blumen nicht! Und nun an die Arbeit!

Die Einstimmung sei kurz. Sie ist dann gut, wenn die Schüler schon drauflos zeichnen, bevor wir nur fertig haben.

### *Die Schwammskizze*

Es genügt nicht, lediglich viele Einzelvorstellungen zu wecken, man muß der Klasse auch zeigen, wie

man sie zu einem Bilde vereinigt. Die Schwammskizze gibt die Gesamtvorstellung. Während der Einstimmung zeichnen wir mit einem feuchten Schwamm an die Wandtafel und zeigen mit einigen unbekümmerten Strichen und Tupfen, wo die Hexe hingehört, wo die Katze und wo die Tannen zu zeichnen sind.

Der Lehrer braucht kein begnadeter Zeichner zu sein, aber Bildvorstellungen mußte er besitzen. Wenn er selber nicht weiß, was aus einem Thema werden soll, wird er den Schülern auch nicht helfen können. Denn seine Aufgabe ist es, das Gros der Klasse dahin zu bringen, daß die Schülerzeichnungen seiner – allerdings von der kindlichen Vorstellungswelt geprägten – Bildidee entsprechen. Wehe, wenn sie vom Kitsch durchseucht ist!

### *Mündliche Führung*

Man empfiehlt heute dem Lehrer, so wenig wie möglich vorzuzeichnen. Es macht deshalb den Anschein, er habe während der Zeichenstunde nicht besonders viel zu tun. Der Schein trügt. Nach einer guten Zeichenstunde geht man meist müde nach Hause.

Er muß technische Hinweise geben. Er wandert von Bank zu Bank. Wie oft muß er einspringen! Da gilt es, einem Zaghaften Mut zu machen, dort sollte er, einen anderen langsam von kindlichen Schemas lösen: Hast du schon Blumen gesehen, die höher sind als Bäume? Deine Gräser kann man ja zählen! Nicht alle Berge sind dreieckig! Du mußt den Baum färben, wie er wächst! Sehr oft muß er neue Vorstellungen vermitteln: Hier ist eine leere Fläche; zeichne da noch einige Blumen hinein! Auf dem Dach würde ich keine Striche, hier würde ich Ziegel um Ziegel zeichnen.

Plötzlich meldet sich ein Schüler: Herr Lehrer, wie zeichnet man ein Reh? Was nun? Vielleicht kann man selber kein Reh zeichnen.

Man geht an die Tafel und entwirft mit dem Schwamm oder einer breiten Kreide das Gewünschte. Wenn ein Kind nicht ‚weiß‘, wie man ein Reh zeichnet, besitzt es keine klaren Vorstellungen. Deshalb genügt es, mit dem Schwamm ein Rechteck, fünf Striche (als Hals und Beine) und den Kopf anzudeuten und dazu zu sagen: Das Reh hat einen kurzen braunen Leib, ein helles Stumpfschwänzchen, das kaum eine Länge von 2 cm erreicht, vier lange schlanke Beine mit kleinen Hufen und einen

Hals, der genau so lang ist, daß der kleine Kopf bequem den Boden erreichen kann.

Auch wenn die Schwammsskizze nur entfernt einem Reh gleicht, besitzt nun der Schüler genügend Wissen, um ein Reh zeichnen zu können.

Das wichtigste Hilfsmittel des Lehrers aber ist der Appell an den Rhythmus: Hier hast du eine Blume gezeichnet, male noch zehn andere hin. Da hast du einen schönen Baum, zeichne hier auch noch einen und dort auch. Diesem Wappen würde ich einen Hintergrund machen, der aus kleinen Schweizer Wappen besteht. Hier würde ich einen Plattenboden zeichnen.

### *Besprechung und Ausstellung der Zeichnungen*

Wenn die Zeichnungen fertig sind, werden sie in der Schulstube ausgestellt und zwar alle, sofern dies der Platz zuläßt.

Die Besprechung kann später geschehen. Man lasse die Schüler bei der Besprechung auch zum Worte kommen. Vor allem gilt es, in jeder Zeichnung das Gute zu sehen. Man sollte nicht mit Lob sparen, namentlich in den ersten fünf oder sechs Schuljahren sind es das wichtigste Stimulierungsmittel, aber auch ältere Schüler spornt es an.

Etwas verallgemeinernd kann man sagen: Je farbenfroher die (gestalteten) Zeichnungen, um so besser sind sie. Darum heißt die Quintessenz der Besprechung: Farben brauchen, Farben brauchen, Farben brauchen!

### *Darstellendes Zeichnen*

Auch diese Zeichenstunde besteht aus vier Teilen:

1. Zielangabe
2. Gemeinsames Betrachten des zu zeichnenden Gegenstandes
3. Blockieren und ausführen
4. Besprechen und ausstellen

Die Zielangabe können wir übergehen, jeder Lehrer weiß, was darunter zu verstehen ist.

### *Gemeinsames Betrachten*

Je besser wir den Gegenstand betrachten, um so leichter ist es, ihn zu zeichnen.

Nehmen wir an, wir sollten ein Velo zeichnen.

Es ist derart aufzustellen, daß alle Schüler von ihrem Platze aus alle Teile sehen. Am besten sitzt die mittlere Bankreihe. Die Nebenreihen sehen das

Velo leicht verkürzt, deshalb sollte man eigentlich vor jede Bankreihe eines hinstellen.

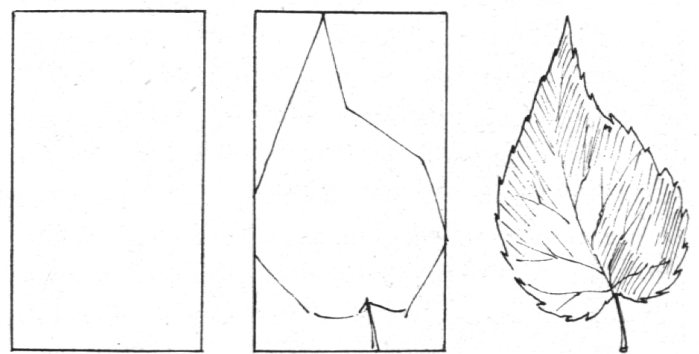
Nun geht es ans Betrachten. Jeder Schüler nimmt seinen Bleistift, den er mit leicht vorgestrecktem Arm vor sein Auge hält. Wir messen die Länge, hierauf die Höhe. Wie verhalten sie sich zueinander? Ungefähr 2:1, die Länge beträgt das doppelte der Höhe. Die Schüler haben deshalb auf ihr Blatt ein Rechteck zu zeichnen, dessen Länge sich zur Höhe wie 2:1 verhält. In diesen Rahmen hinein muß unser Vehikel gezeichnet werden.

Betrachten wir die Räder. Wie breit ist ein Rad im Verhältnis zur Gesamtlänge? Wie groß ist der Zwischenraum zwischen den beiden Rädern (er wird meist zu breit gezeichnet)? Wo befinden sich die Pedale? Welches ist der höchste Punkt, Sattel oder Lenkstange? Welche Teile verlaufen waagrecht? Gibt es auch schräge Linien? Verlaufen sie parallel?

Genau gleich gehen wir vor, wenn wir einen Hammer oder ein Kleeblatt zeichnen.

### *Blockieren und ausführen*

Der Schüler darf das Blockieren nicht umgehen, denn es ist der beste Garant – weil es den Hauptteilen des Gegenstandes ihren Platz zuweist –, daß Nebensächliches nicht überbetont wird. Der Architekt macht es auch nicht anders. Er baut nicht das Haus um die Küche herum, sondern weist ihr jenen Platz zu, der ihr im Rahmen des Gesamtplanes zukommt. Abb. 13



1. Höhe und Breite festlegen 2. Blockieren 3. Ausführen

Abb. 13

Nun folgt die Ausführung. Wiederum verbessern wir vor allem durch mündliche Hinweise: Du hast nicht blockiert, mach es! Du hast dich mit der Länge geirrt. Da hast du deine Blattspitze nicht richtig an-

geschaut, sie befindet sich nicht links, sondern rechts der Mitte. Kurz: wir kontrollieren, ob die Schüler genau beobachten. Gelegentlich wird der Lehrer etwas an der Wandtafel vormachen. Es ist aber durchaus möglich, den Unterricht mündlich zu führen.

#### *Auf was es auch noch ankommt*

Nicht jede Zeichnung kann ein Meisterwerk werden, alle aber können sauber sein. Da die Schüler leicht schwitzen, sollen sie angehalten werden, ein Blatt unter ihre Hand zu nehmen.

Es ist von Vorteil, wenn der Name des Schülers auf die Hinterseite der Zeichnung zu stehen kommt. Einmal verdirbt er dort nichts, zudem ist es leichter und rücksichtsvoller, die Zeichnungen zu besprechen, wenn man nicht weiß, wer sie gemacht hat.

Soll man einen Rand machen? Es kommt auf die Zeichnung an. Wenn ein einziges Kleeblatt gezeichnet wird, hat es keinen Sinn, dieses noch einzurahmen. Wird die Zeichnung auf ein zweites Blatt geklebt, kann man ihn entbehren, wird sie hinten auf einen Passepartout geklebt, kann er dienlich sein.

Lineale dürfen nicht verwendet werden.

Es soll nicht immer mit Bleistift vorgezeichnet werden. Schon vom ersten Schuljahr an gewöhnen wir die Klasse, einmal mit einer hellen Farbe vorzuzeichnen. Bei rhythmischen Übungen wird nicht vor-, sondern drauflosgezeichnet. Es wäre aber nicht richtig, das Vorzeichnen mit Bleistift glattweg zu verbieten: mit ihm ringt der Schüler um die Form, und das kann oft ein heißes Ringen sein, denn er spürt nur zu gut, wie schwer es ist, das festzuhalten, was man zu wissen oder zu sehen glaubt. Deshalb ist im Prinzip auch das Radieren erlaubt.

Vor allem gilt es – um es noch einmal zu sagen – zu färben. Wenn der Schüler auf der Unter- und Mittelstufe nicht gelernt hat, die Farben zu gebrauchen, lernt er es nimmer (oder er sei begabt). Die Farbe war während langer Zeit das Stiefkind des Zeichenunterrichtes. Und doch ist sie in diesen Jahren wichtiger als die Linie. Nehmt einer Kinderzeichnung die Farben weg, was bleibt, wenn ihr auch noch der Rhythmus fehlen sollte? Wer färben läßt, erleichtert den Schülern das Zeichnen.

Das Färben muß noch aus einem anderen und wich-

tigeren Grunde gepflegt werden: Wenn es dem Zeichenunterricht ernst ist mit der Behauptung, er bezwecke die Bildung des Geschmackes, dann kann er dies fast nur über die Farbe tun. Leider schlägt auch der Kitsch den gleichen Weg ein. Deshalb ist es bestimmend, ob sich der Lehrer von einem künstlerischen Leitbild führen lasse oder nicht. Der Zeichenunterricht hat es – im großen und ganzen gesehen – nicht nur nicht verstanden, den Kitsch zu bannen, er war – wenn auch ungewollterweise – einer seiner Förderer.

#### *Und die Noten?*

Obwohl sich die guten von den schlechten Zeichnern bald unterscheiden lassen, mache man in den ersten sechs Schuljahren nicht allzu strenge Unterschiede in der Notengebung. Nicht immer ist ein ‚guter‘ in diesen Schuljahren ein begabter Zeichner. Einer, der sauber arbeitet, ein gutes Vorstellungsvermögen hat, Fleiß und eine gewisse Hartnäckigkeit an den Tag legt, die Zeichnung tadellos zu Ende zu führen, kann hübsche Zeichnungen abliefern, ohne unbedingt ein begabter Zeichner zu sein. Ob einer tatsächlich Talent hat, zeigt sich erst nach der Pubertät, und ob einer ein Künstler ist, offenbart sich erst in den Mannesjahren. Der Maler Ernst Morgenthaler wußte, was er sagte, wenn er schrieb: In der Kunst ist aller Anfang leicht. Vielen gelingt *ein* gutes Gedicht oder *ein* genialisches Bild. Erst die Stetigkeit in der Produktion macht aber den Künstler aus.

Man unterscheide demnach vor der Pubertät nicht zwischen gut und schlecht, sondern zwischen gut und genügend, etwa 1 bis 2–3. Später kann man etwas strenger werden.

---

*Es kann den Eltern nur empfohlen werden, die kindlichen Produkte, die ja zugleich Ausdruck der Individualität ihres Kindes und Dokumentation seiner jeweiligen Entwicklungsstufe sind, wenigstens in ihren wichtigsten Stücken aufzubewahren.*

Friedrich Schneider

*Un garçon qui dessinerait comme Raphaël serait puni aujourd'hui, on attend de lui des dessins d'enfants.*

Picasso